



Datenverarbeitung am CERN und den LHC-Experimenten

Jan Fiete Grosse-Oetringhaus, CERN PH/ALICE

Netzwerk Teilchenwelt Workshop

13. Juni 2013



Datenverarbeitung

- „Datenverarbeitung (DV) bezeichnet den organisierten Umgang mit Datenmengen mit dem Ziel, **Informationen** über diese Datenmengen **zu gewinnen** oder diese Datenmengen **zu verändern**“ (Wikipedia)
- Beispiele
 - Taschenrechner (Verarbeitung der Daten)
 - Erfassung von Noten
 - Zeugnisdruck (Automatisierung, Archivierung)
 - Statistik: Klassendurchschnitt, historische Entwicklung (Verarbeitung)
 - Flugpassagierlistenauswertung
 - Rasterfahndung (Verarbeitung, Reduktion)



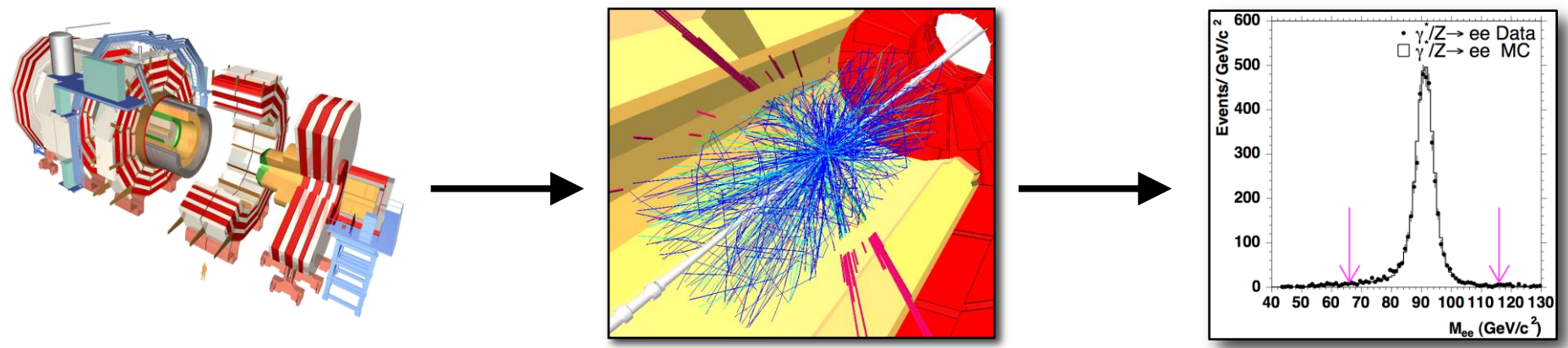
Datenverarbeitung am CERN

- “Klassische” Datenverarbeitung (Personalverwaltung etc)
- Webserver, Email-Infrastruktur
 - Ein typischer CERN-Mitarbeiter bekommt 100-1000 EMails pro Tag und versendet 10-100
- Computersysteme zur Steuerung, Ueberwachung und Verwaltung der Beschleuniger und Experimente
- Verarbeitung der experimentellen Daten



Datenverarbeitung an den LHC-Experimenten

- Die Datenverarbeitung ermöglicht aus “den Kollisionen” ein Physikergebnis zu extrahieren
- Benötigte Schritte
 - Auslösen der Datennahme (“Trigger”)
 - Auslese und Speicherung der Daten
 - Interpretation der einzelnen elektronischen Signale → Physikobjekte z.B. Teilchen (“Rekonstruktion”)
 - Interpretation der Physikobjekte → Physikergebnis (“Analyse”)





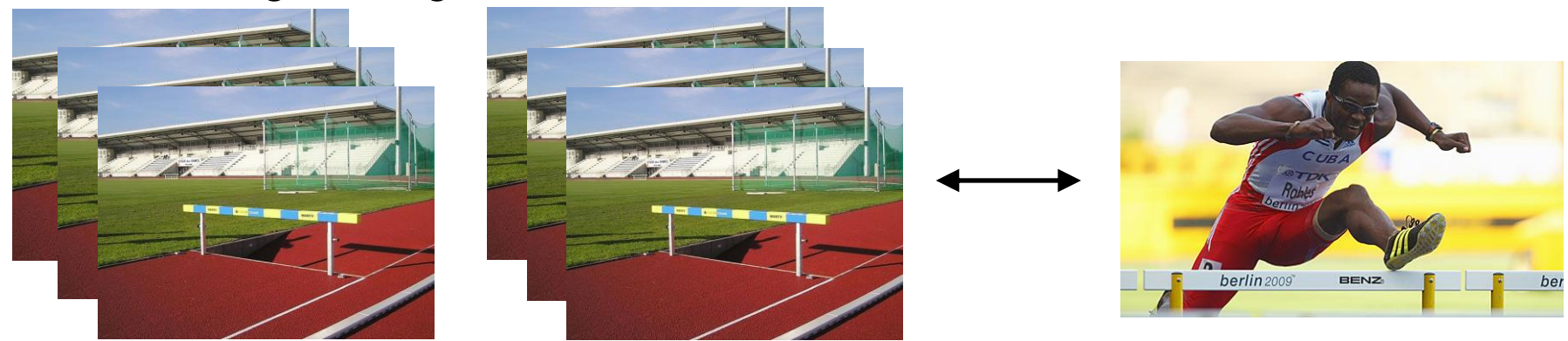
1 Byte	= 1 Buchstabe	
100 Byte	= 1 SMS	
1.024 Byte	= 1 Kilo byte	= 1 EMail
1.048.576 Byte	= 1 Mega byte	= 10 Min. Telefongespräch / 1 Foto / 1 LHC Kollision
734.003.200 Byte	= 700 Megabyte	= 1 CD-ROM
1.073.741.824 Byte	= 1 Giga byte	= Daten die ein LHC-Experiment pro Sekunde produziert
5.046.586.572 Byte	= 4,7 Gigabyte	= 1 DVD
1.099.511.627.776 Byte	= 1 Tera byte	= Bibliothek mit 1 Million Büchern
219.902.325.555.200 Byte	= 200 Terabyte	= 10 Milliarden Webseiten / Größe der amerikanischen Kongressbibliothek
1.801.439.850.948.198 Byte	= 1,6 Peta byte	= Weltweit produzierte Information in Papierform
11.258.999.068.426.240 Byte	= 10 Petabyte	= jährliche LHC Datenproduktion
5.764.607.523.034.234.880 Byte	= 5 Exa byte	= jährliche weltweite Datenproduktion in der Form von Radio, Fernsehen etc.
19.599.665.578.316.398.592 Byte	= 17 Exabyte	= Datenvolumen aller Telefongespräche eines Jahres

Folie teilweise uebernommen von Andreas Hirstius



Trigger

- Trigger = Auslöser
- Das Triggersystem entscheidet, wann eine Kollision (ein Event) aufgezeichnet wird
- Beispiel: Hürdenlauf
 - Zufälliges VS gezieltes Auslösen einer Fotokamera

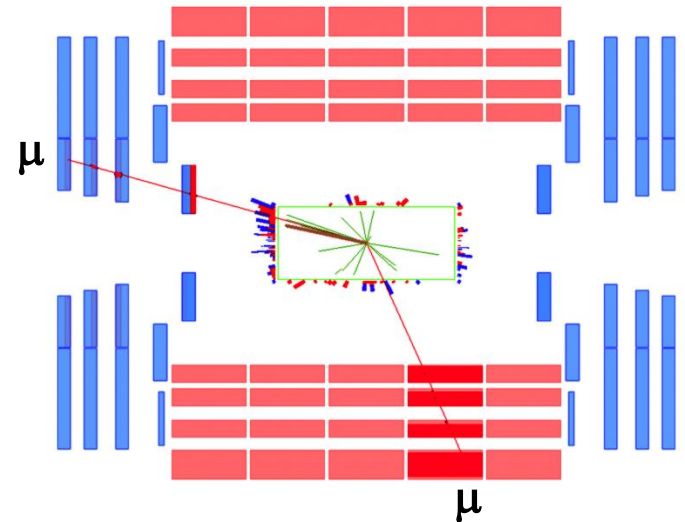


- Ziel: Aufzeichnung von interessanten Kollisionen
 - Aufzeichnung nur zu Zeiten wo Kollisionen im Detektor stattfinden
 - Auswählen interessanter Signaturen



Trigger (2)

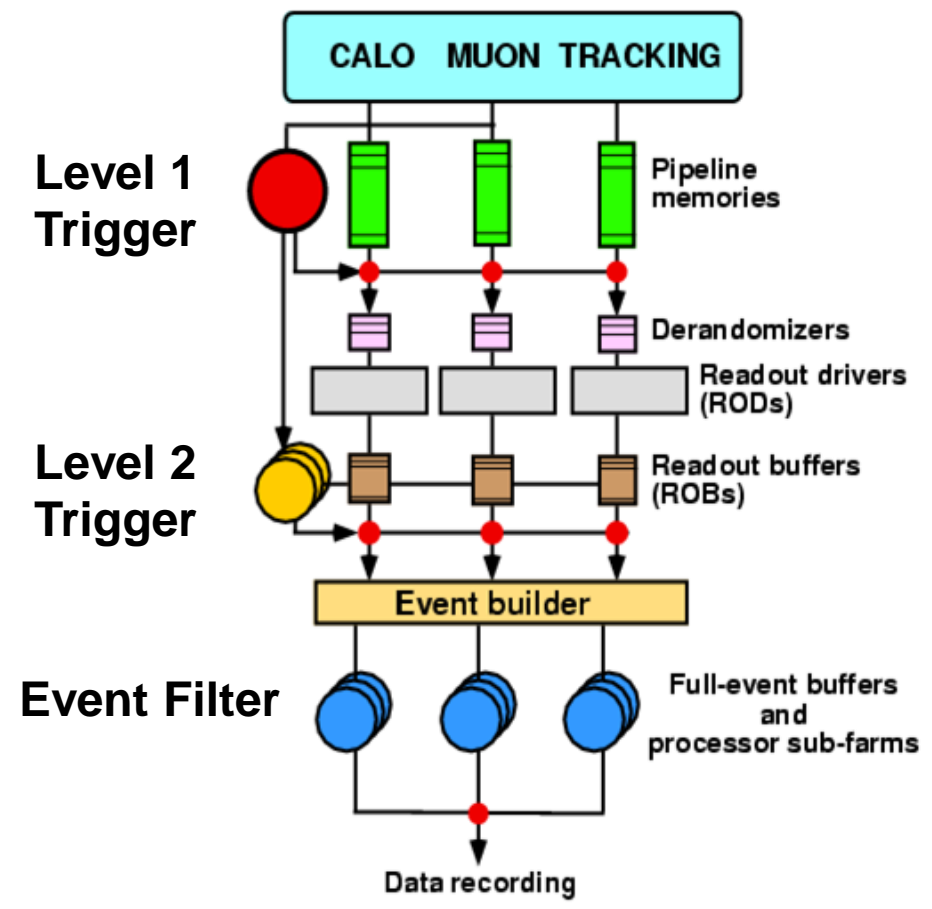
- 1 Milliarde Kollisionen im LHC pro Sekunde
- Nur 100 - 1000 können pro Sekunde aufgezeichnet werden
- Interessante Signaturen müssen während der Datennahme (= "online") erkannt werden
- Beispiel $Z \rightarrow \mu\mu$
 - Suche Kollisionen mit hochenergetischen Muonen
 - Die Detektorspuren von 10^9 Kollisionen müssen innerhalb von 1 Sekunde untersucht werden
- Kombination von Hardware- (dedizierte Hardware) und Softwaretriggern (Rechnerfarmen)





Trigger – Beispiel ATLAS

- Kollisionsrate 40 MHz (jeweils ~ 25 Kollisionen)
- Level 1 Trigger ~ 100 kHz
 - Erste Auswahl
 - Interessante Regionen im Detektor werden erkannt
- Level 2 Trigger ~ 5 kHz
 - Datenanalyse der interessanten Regionen
- Level 3 Trigger (“event filter”) ~ 400 Hz
 - Schnelle Analyse des gesamten Events





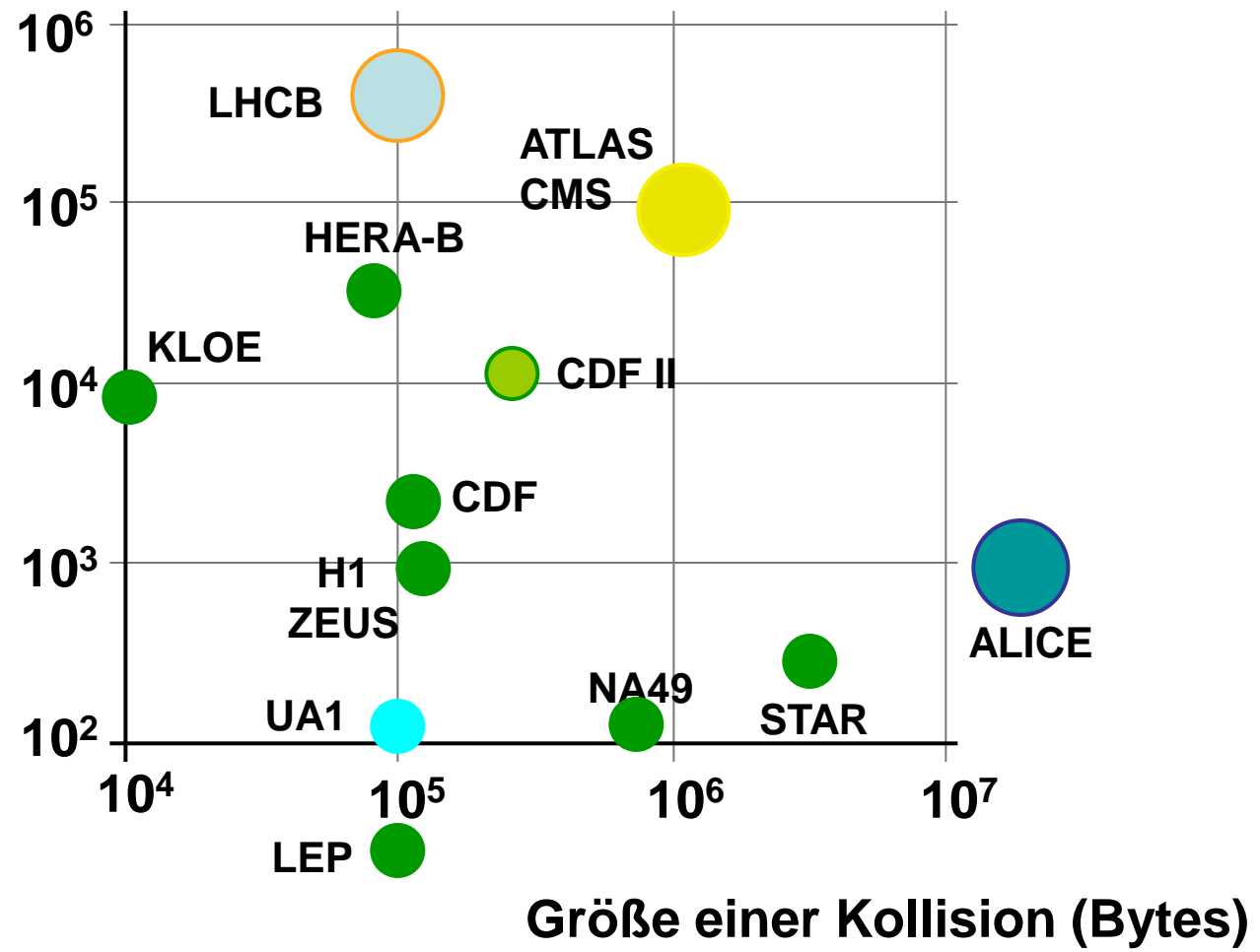
Auslesen der Daten

- Sobald eine Kollision als interessant identifiziert ist, wird sie gespeichert
- Zusammenfassen der Daten von vielen Detektorelementen (“Event building”)
 - Komplexer Schritt, da die Detektorelemente viele Kollisionen gleichzeitig auslesen und nur Teile davon gespeichert werden sollen
 - Größe einer Kollision zwischen 35 kB (LHCb) und 1-2 MB (ALICE, ATLAS, CMS) für pp Kollisionen – bis zu 50 MB für PbPb Kollisionen
- Daten vieler Kollisionen werden in Dateien zusammengefasst und auf Festplatten zwischengespeichert
 - Bis zu 1 GB/s; > 1 CD pro Sekunde
- Daten werden auf Datenbänder exportiert
 - Gesamtdaten pro Jahr 1-2 PB pro Experiment



LHC Datenmengen

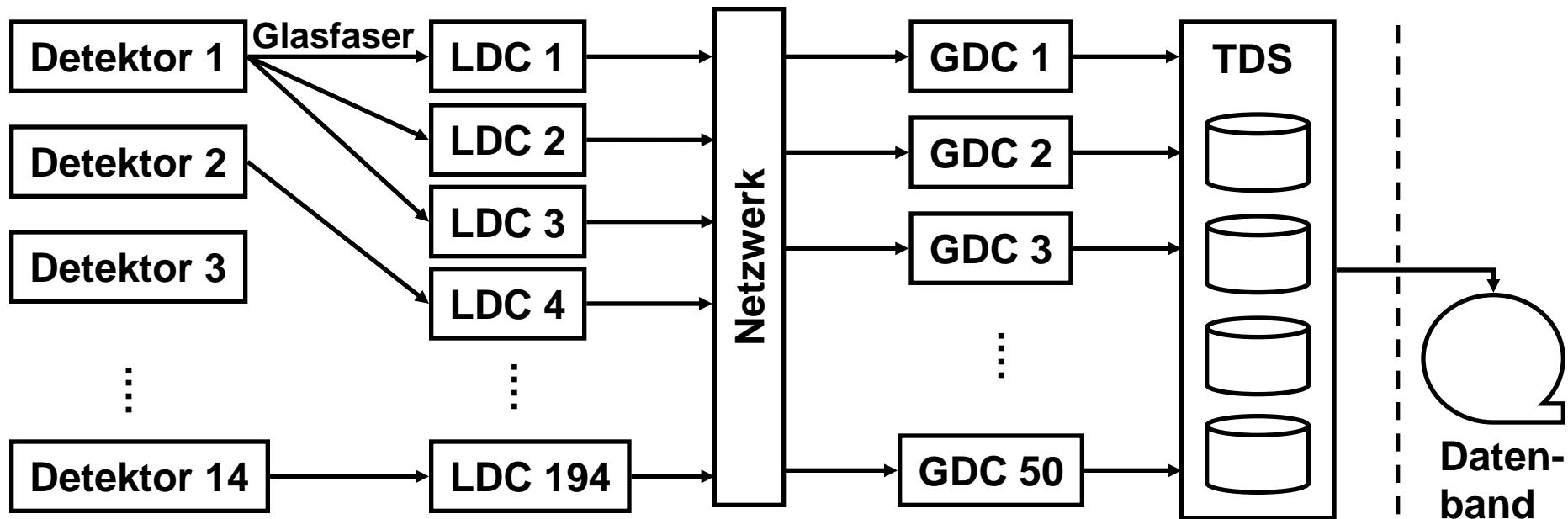
Level 1 Rate
(Hz)





Auslesen der Daten – Beispiel ALICE

- Die Daten einer Kollision sind über viele Detektoren verteilt (Datenfragment)
- Dieses Datenfragment wird von einem **L**ocal **D**ata **C**oncentrator verarbeitet
- Alle Datenfragmente von einer Kollision werden von einem **G**lobal **D**ata **C**oncentrator zusammengefasst
- Viele Kollisionen werden sequentiell in eine Datei geschrieben und auf der **T**emporary **D**ata **S**torage (Festplatten) zwischengespeichert
- Die Daten werden von dort auf Bänder im CERN Rechenzentrum kopiert





Rekonstruktion

Kleiner Teil einer ausgelesenen Kollision:

```

0x01e84ce0: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84cf0: 0x01e8 0x87ec 0x01e8 0x85d8 0x7363 0x616e 0x0000 0x0000
0x01e84d00: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84d10: 0x01e8 0x87e8 0x01e8 0x8618 0x7365 0x7400 0x0000 0x0000
0x01e84d20: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84d30: 0x01e8 0x87a8 0x01e8 0x8658 0x7370 0x6c69 0x7400 0x0000
0x01e84d40: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84d50: 0x01e8 0x8854 0x01e8 0x8698 0x7374 0x7269 0x6e67 0x0000
0x01e84d60: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84d70: 0x01e8 0x875c 0x01e8 0x86d8 0x7375 0x6273 0x7400 0x0000
0x01e84d80: 0x0000 0x0019 0x0000 0x0000 0x0000 0x0000 0x01e8 0x5b7c
0x01e84d90: 0x01e8 0x87c0 0x01e8 0x8718 0x7377 0x6974 0x6368 0x0000

```

Adresse = welcher Detektor hat diesen Wert ausgelesen?

Daten = was wurde ausgelesen?

Rekonstruktion = Umwandlung der elektronischen Signal in "Physikobjekte"

Spur: $\varphi = 0.23$, $\eta = 0.75$, $p_T = 2.3 \text{ GeV}/c$

Wahrscheinlichkeit für Pion: 70%, Kaon: 28%, Proton: 2%



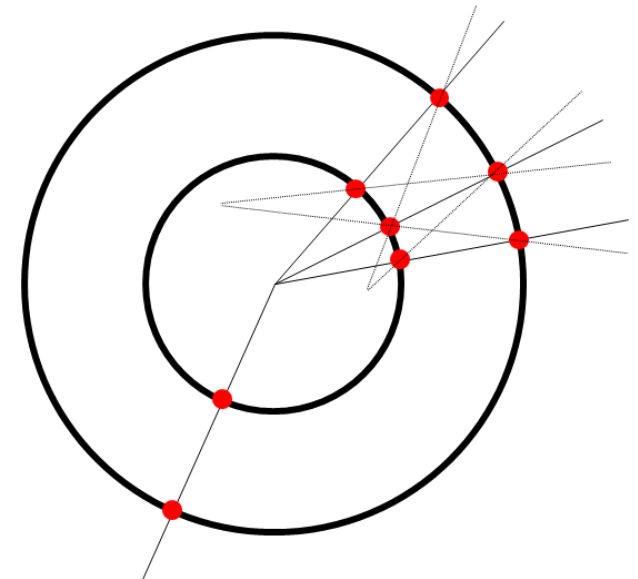
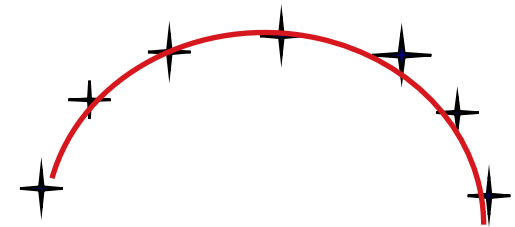
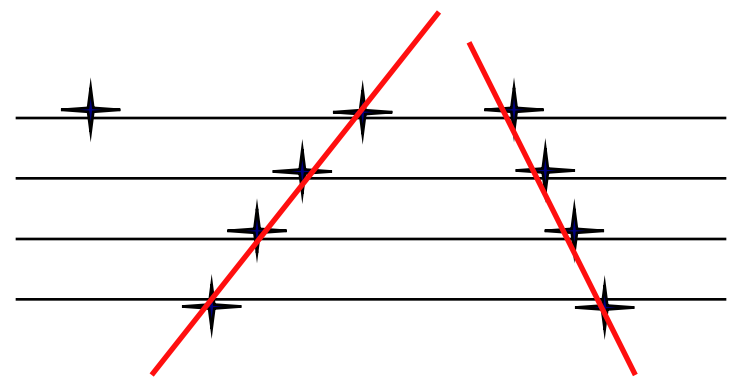
Schritte der Rekonstruktion

- Abstrahierung der elektronischen Signale vom Detektor
 - Detektorelement 1244 hat zum Zeitpunkt 1333096259.344245 ein Signal von 120 gemessen
 - Signal an Position $x = 1.2$ cm, $y = 4.5$ cm, $z = 3.2$ cm, deponierte Energie 100 keV
 - Benötigt Informationen über genaue Position des Detektorelements (Alignment) und die Kalibration
- Teilchen hinterlassen häufig Signale in angrenzenden Detektorelementen
 - Zusammenfassung von Detektorsignalen zu "Clustern"
- Zusammenfassung der Cluster zu Spuren (Mustererkennung)
- Zusammenfassung der Spuren (Kollisionsvertex, Teilchenzerfälle)



Mustererkennung

- Erkennung von Spuren
 - Geradlinig in Magnetfeldrichtung
 - Ablenkung auf Kreisbahn rechtwinklig zum Magnetfeld
→ Erlaubt die Bestimmung des Impulses
- Kollisionsvertex
- Sekundärvertices
 - Erlaubt das Erkennen von Teilchenzerfällen



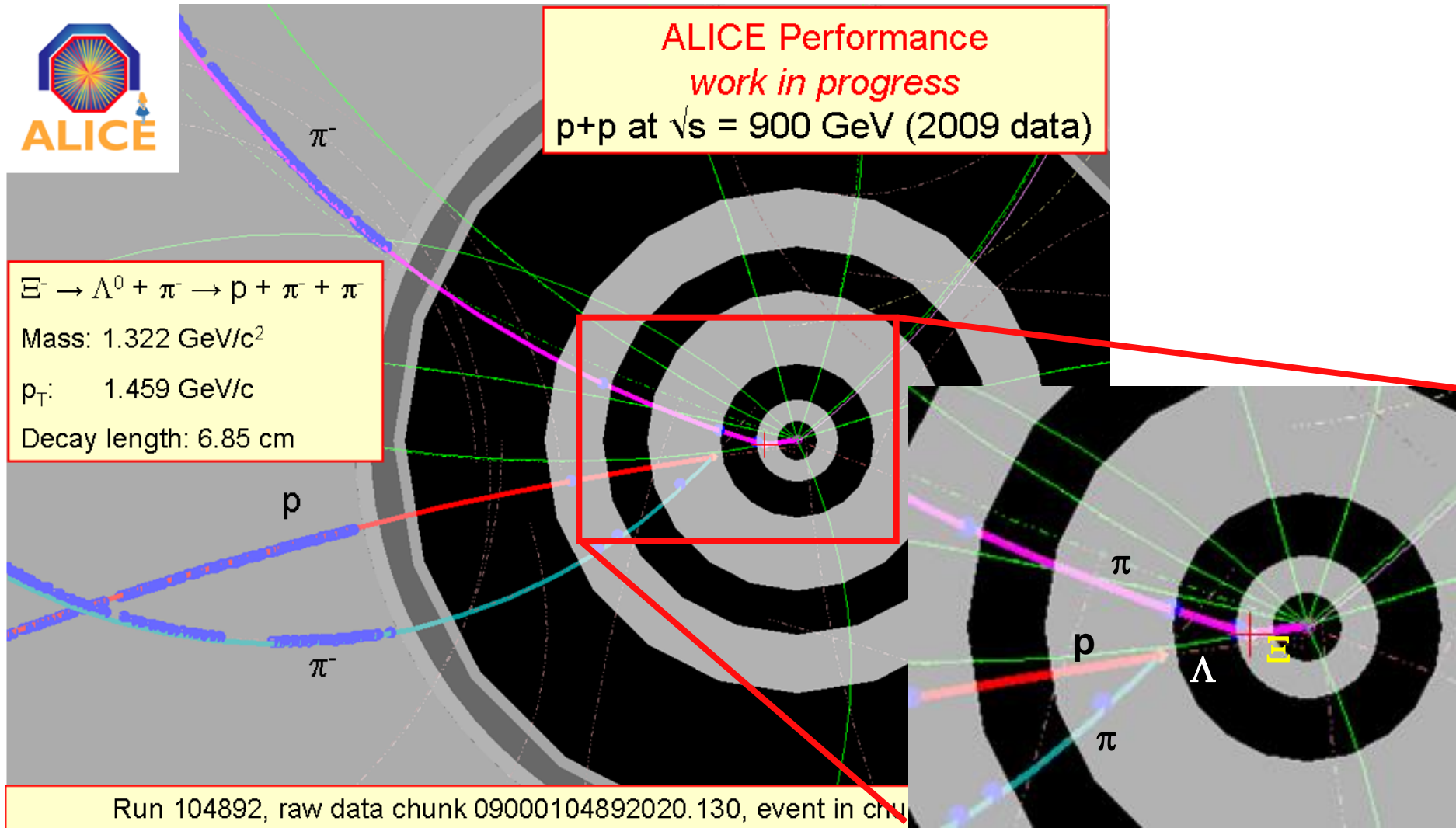


Mustererkennung (2)



ALICE Performance
work in progress
p+p at $\sqrt{s} = 900$ GeV (2009 data)

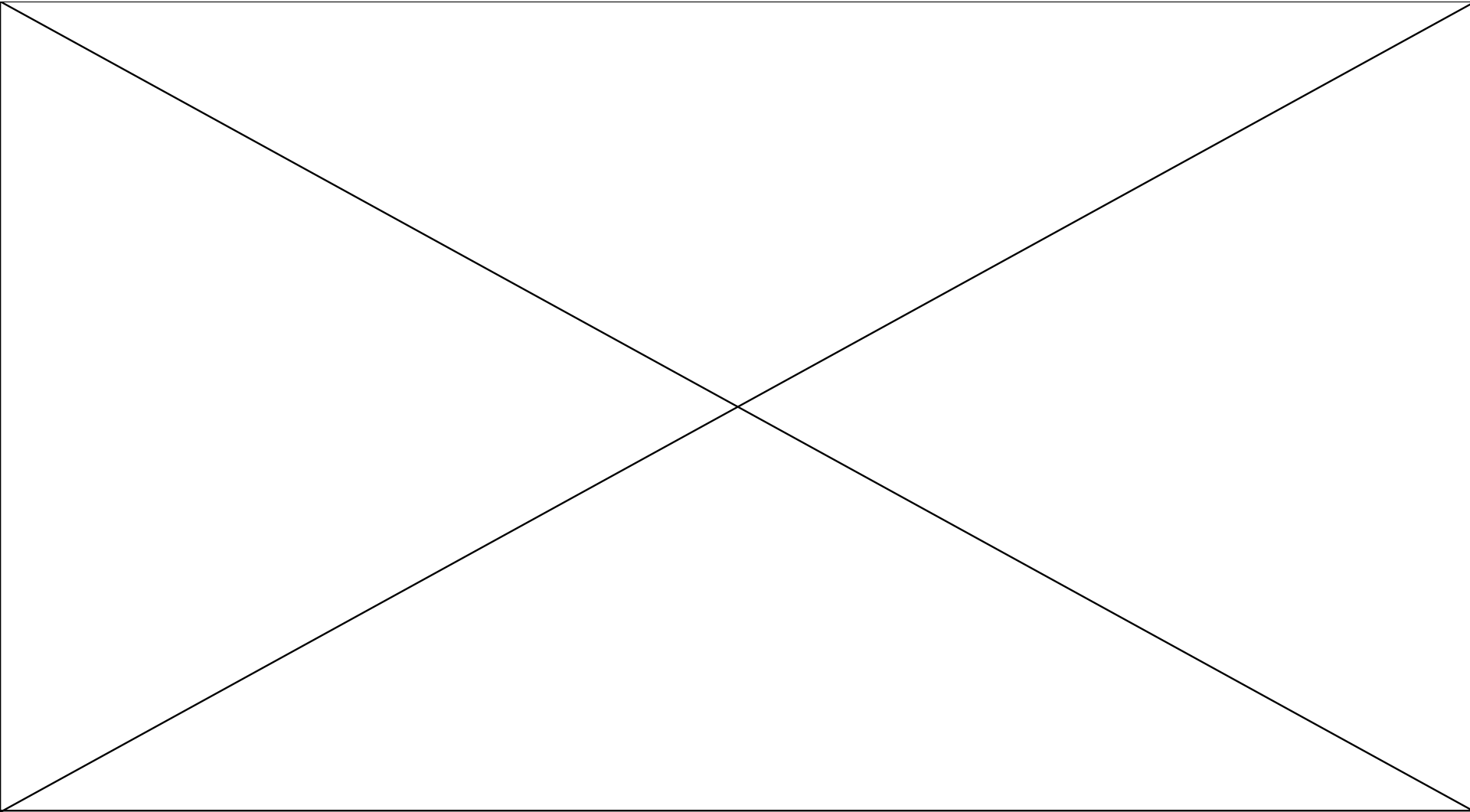
$\Xi^- \rightarrow \Lambda^0 + \pi^- \rightarrow p + \pi^- + \pi^-$
Mass: 1.322 GeV/c²
 p_T : 1.459 GeV/c
Decay length: 6.85 cm



Run 104892, raw data chunk 09000104892020.130, event in ch1

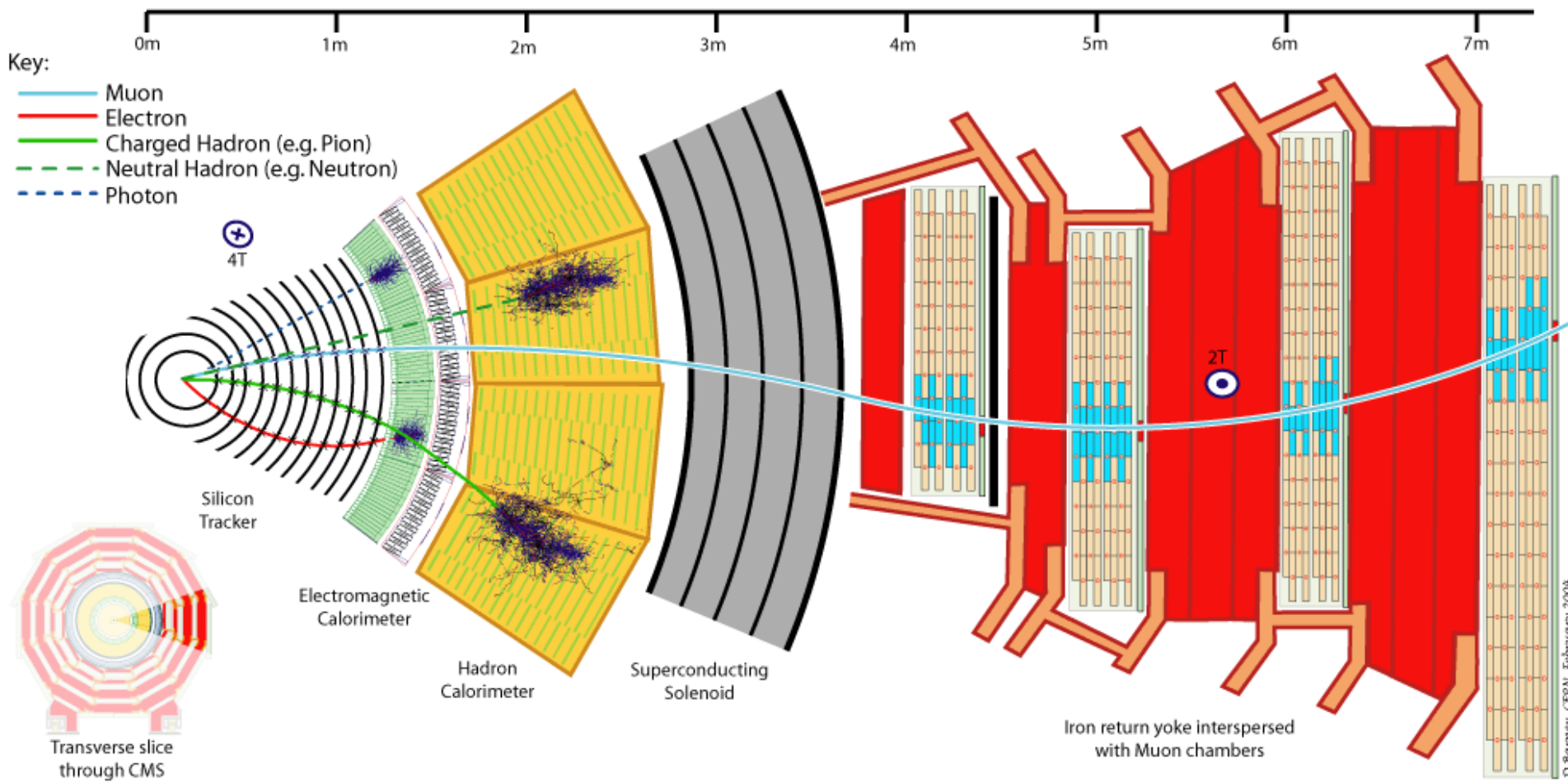


Kombination von Detektorsystemen





Kombination von Detektorsystemen





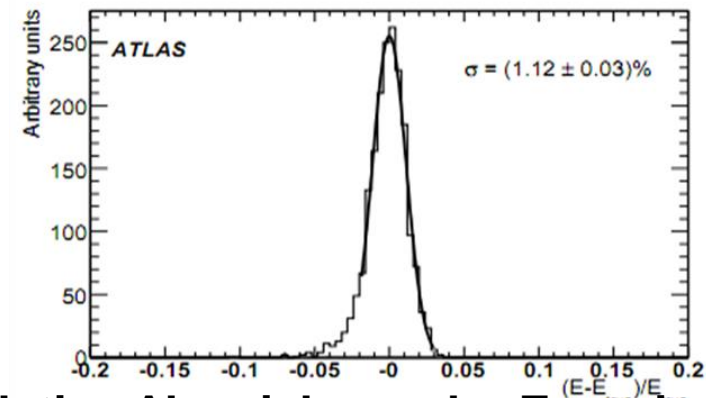
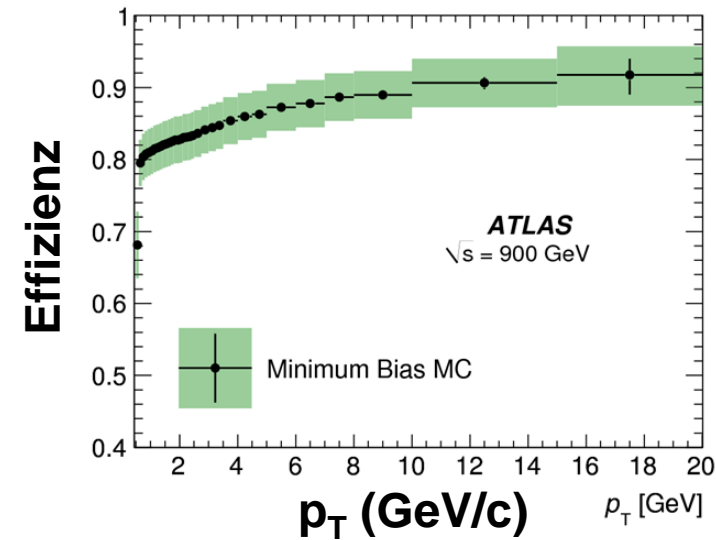
Simulation

- Zum Verständnis des Detektors werden detaillierte Simulationen benötigt
- Eine Detektorsimulation reproduziert das Verhalten des Detektors so gut wie möglich
- Elemente einer Simulationssoftware
 - Kollisionsgenerator: Simuliert welche Teilchen bei einer Kollision im Detektor entstehen. Z.B. Pythia
 - Geometrie: Genaue Beschreibung aller aktiven (= Signale werden gemessen) und inaktiven (= Abstützung, Kühlung, Stromversorgung, ...) Elemente im Detektor
 - Transportsoftware: Simuliert die Wechselwirkung von Teilchen mit dem Detektormaterial. Z.B. GEANT4
 - Teilchen können zerfallen, abgelenkt werden, stecken bleiben
 - Energieabgabe an das aktive Detektormaterial wird aufgezeichnet
- Anschließend werden die simulierten Signale von der normalen Rekonstruktionssoftware rekonstruiert



Simulation (2)

- Ergebnisse von Simulationen erlauben die Effekte des Detektors auf Messgrößen abzuschätzen
- Wichtige Beispiele
 - Spurrekonstruktionseffizienz – wie wahrscheinlich ist es ein Teilchen zu messen?
 - Auflösung – wie genau wird eine Größe gemessen?
 - Fehlerrate ("fake rate") – wie oft kommt es vor, dass ein Teilchen gefunden wird wo keins war?



Relative Abweichung der Energie



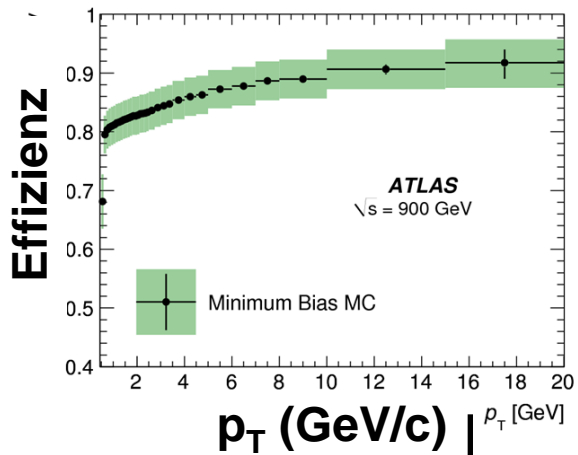
Analyse

- Interpretation der Physikobjekte (Teilchenspuren, Vertices, Kalorimeterinformationen) die während der Rekonstruktion gefunden wurden
 - Verarbeitung von vielen Kollisionen um ein statistisch signifikantes Ergebnis zu erhalten
 - Häufigste Aufgabe des/der PhysikerIn
- Arbeitsablauf
 - Selektion von geeigneten Kollisionen
 - Zusammenfassung der benötigten Größen aus den Kollisionen (oft in so genannten "Histogrammen")
 - Korrigieren von Detektoreffekten
 - Extraktion von Physikgrößen
 - Abschätzung der Messunsicherheiten
 - Vergleich mit theoretischen Vorhersagen und Simulationen
- Während Rekonstruktion hauptsächlich eine "zentrale" Aufgabe ist (Programmierung und Ausführung in wenigen Gruppen), wird Analyse von fast allen Gruppen und Einzelpersonen in einem Experiment durchgeführt



Analyse – Beispiel Impulsverteilung

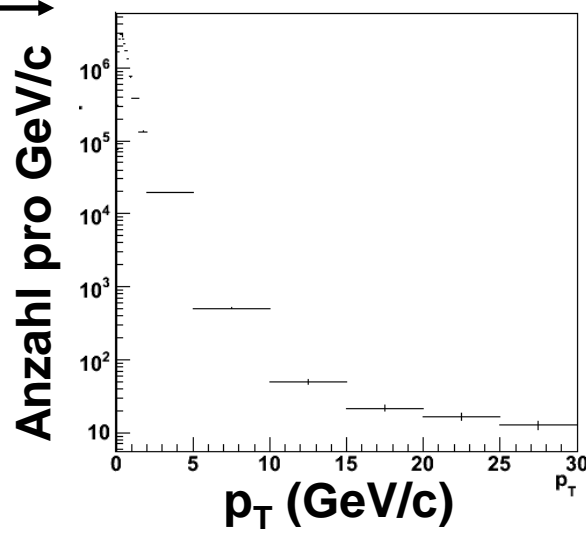
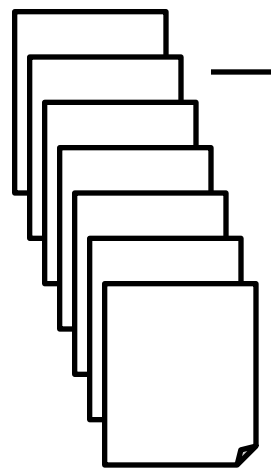
Frage: Wie viele Teilchen haben wie oft welchen Impuls?



Rekonstruktions-effizienz (aus Simulationen)

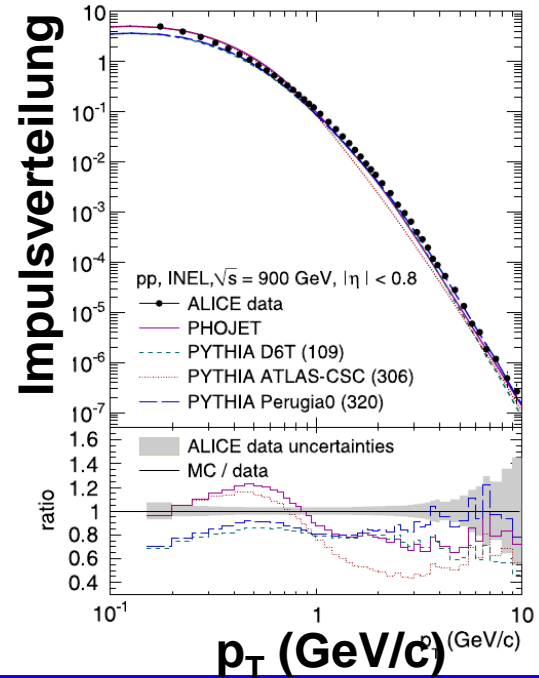
Rekonstruierte Kollisionen

Extraktion der Messgröße in ein "Histogramm"



Korrektur Detektoreffekte

Ergebnis + Modellvergleich



Anmerkung: Dieses Schema ist stark vereinfacht

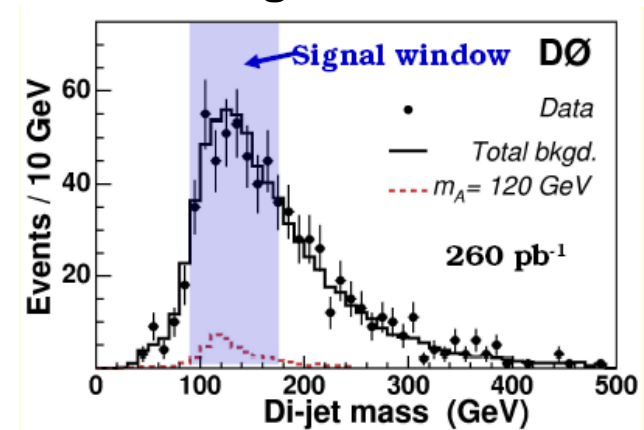


Das ROOT Framework

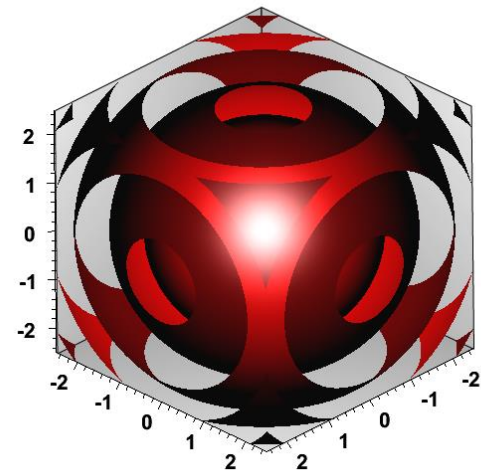
- ROOT ist ein umfangreiches, objektorientiertes Framework für Datenverarbeitung und Analyse
- Wird seit 1995 am CERN entwickelt, mittlerweile 10 Entwickler
- Basiert auf C++
- Umfangreiche 2D und 3D Tools für die Visualisierung
- Mathematik- und Statistikbibliotheken
- Kann programmatisch (Skripte, Programme) und via graphischer Benutzeroberfläche (GUI) verwendet werden
- Verfügbar für Linux, Mac, Windows

Information & Download
→ <http://root.cern.ch>

Histogramm:



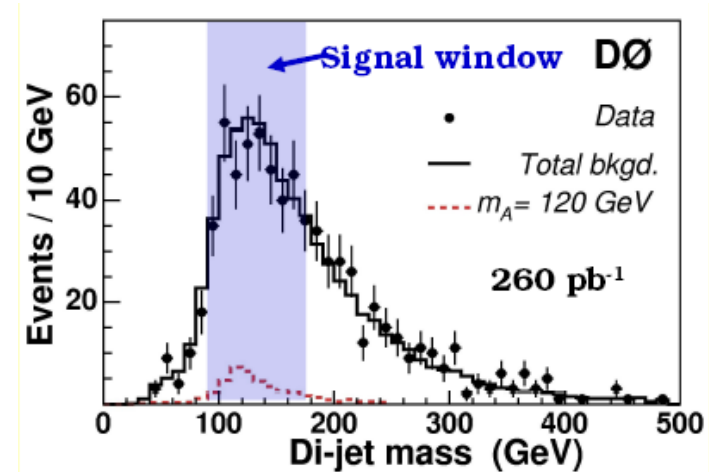
3D Funktion:





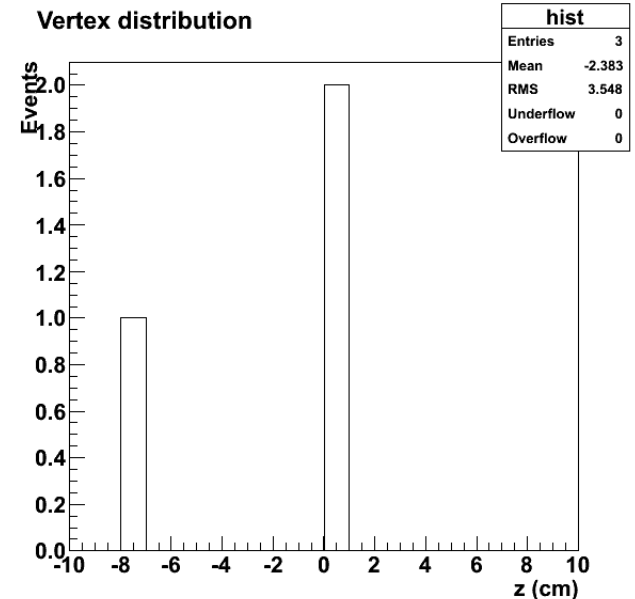
Beispiel: ROOT Histogram

- Histogramme speichern Daten in Wertebereichen ("Bins")
 - Zuteilung eines Messwertes zu einem Bin mit gewisser Breite
 - Erlaubt Visualisierung & statistische Analyse



Histogrammbeispiel (C++ code)

```
hist = new TH1F("hist", "Vertex distribution  
;z (cm);Events", 20, -10, 10);  
hist->Fill(0.05);  
hist->Fill(-7.4);  
hist->Fill(0.2);  
hist->Draw();
```





Datenmengen

- Alle vorgestellten Tätigkeiten benötigen eine große Menge Rechenleistung und Speicherplatz
- Die Rekonstruktion eines pp Events dauert 5-15 Sekunden (wird einige Male wiederholt)
- Die Simulation eines pp Events dauert 5-30 Minuten
- Die Analyse eines pp Events dauert < 1 Sekunde (wird hunderte Male wiederholt)
- In 2011 hat z.B. ATLAS
 - 2 Milliarden Events aufgezeichnet
 - 2 Milliarden Events simuliert
- Dies würde auf einem Computer $\sim 40\,000$ Jahre dauern
...oder auf 40 000 Computern 1 Jahr



Datenmengen (2)

- Verwenden vieler Computer notwendig
 - Das Verteilen der Daten auf viele laufende Programme muss organisiert werden ("Jobs")
- So genannte Batchsysteme verteilen Jobs auf die Rechner eines Rechenzentrums
- Für die Verarbeitung der Daten der LHC-Experimente werden viele Rechenzentren verwendet
 - Anforderungen an CPU und Speicherplatz immens
 - Viele beteiligte Länder → Ressourcen sind vor Ort vorhanden
 - Diese Rechenzentren sind über das Internet verbunden
- Software wird benötigt, die Job und Datenfluss zwischen den beteiligten Zentren verwaltet
 - "Grid middleware" (zwischen Rechenzentrum und BenutzerIn)



CERN Rechenzentrum

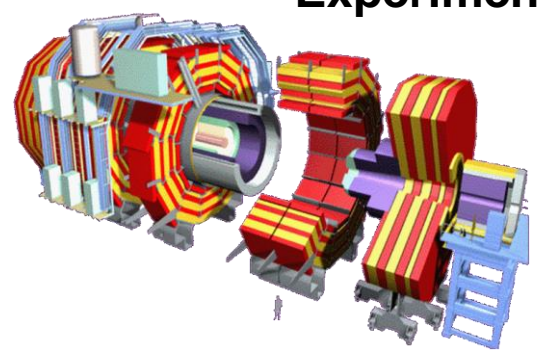


15 000 CPUs
65 000 CPU Kerne
~60 PB Festplattenkapazität
~45 PB auf Datenbändern
2.5 MW Stromverbrauch

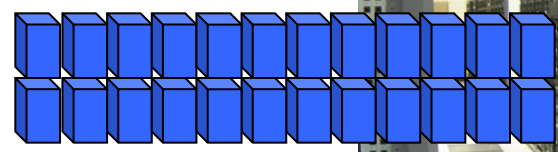


Datenfluss im CERN Rechenzentrum

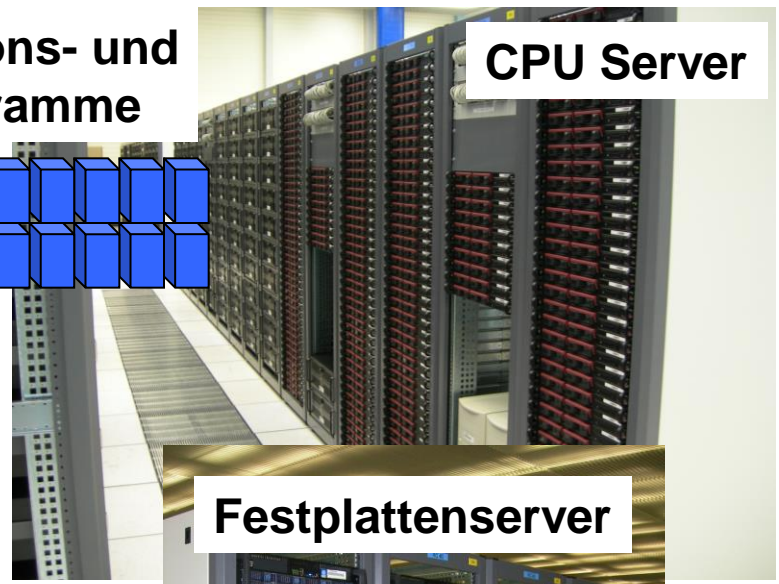
Experiment



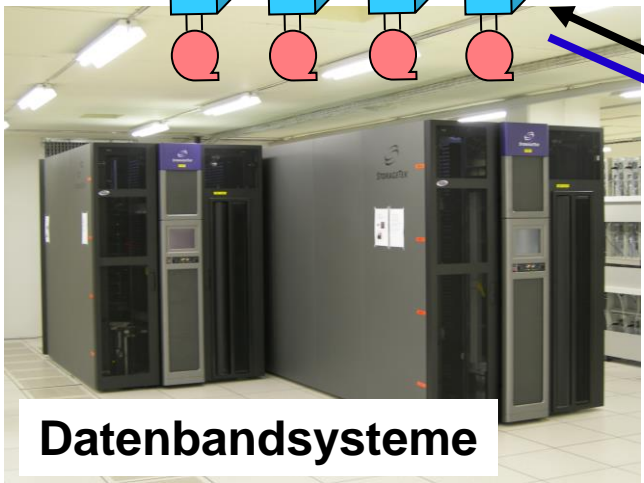
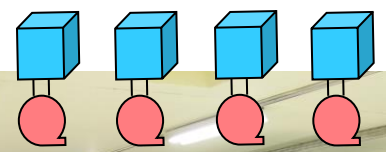
Rekonstruktions- und Analyseprogramme



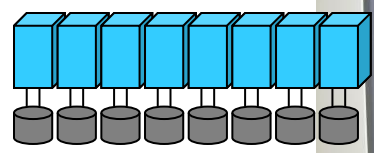
CPU Server



Festplattenserver

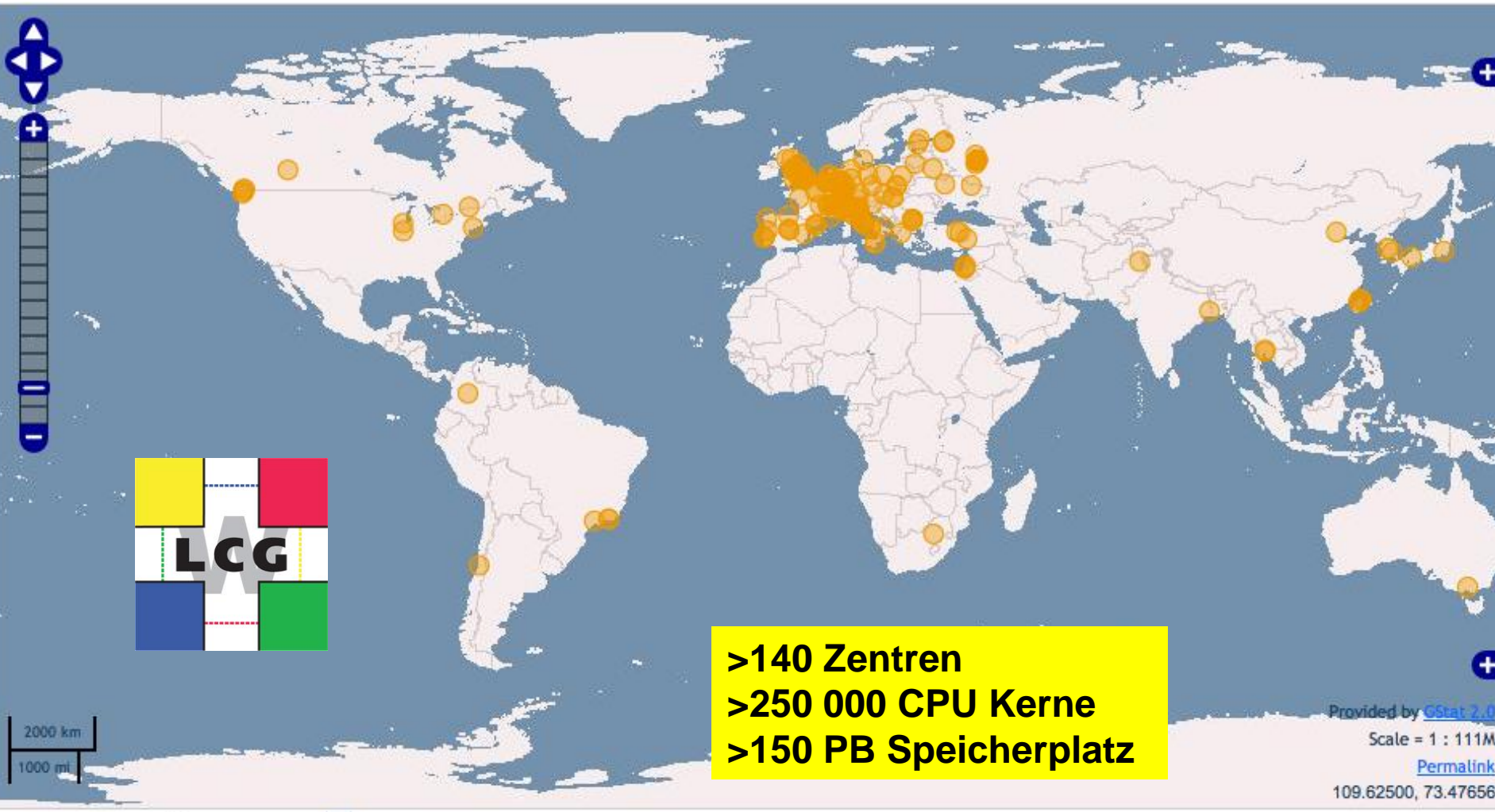


Datenbandsysteme





WLCG (Worldwide LHC Computing Grid) Kollaboration





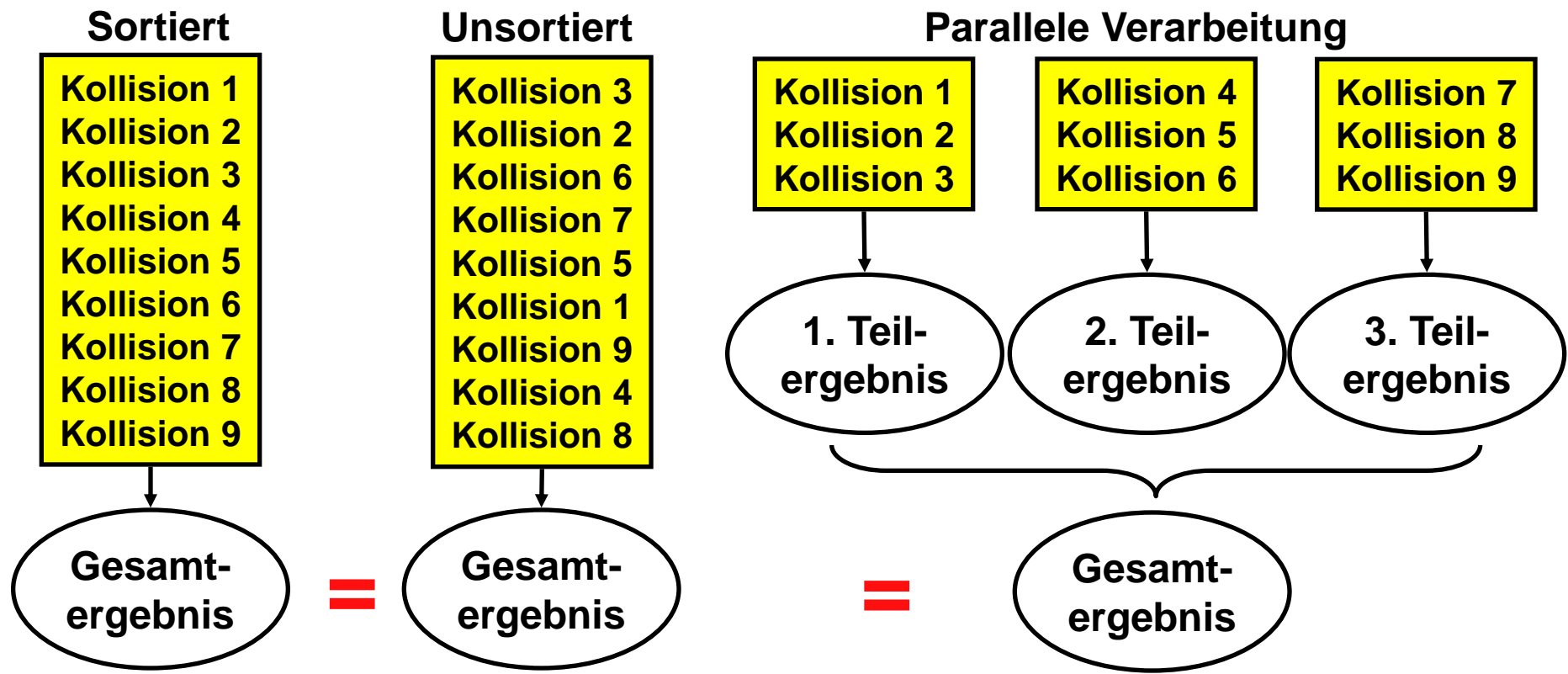
Analyse im Grid

- Der/die BenutzerIn möchte gewisse Daten analysieren (Liste von Dateien)
- Die Gridsoftware stellt fest, in welchen Rechenzentren diese Daten vorliegen und startet die Analysejobs in diesen Zentren ("data locality")
- Statt der Daten selbst (große Datenmenge), muss nur das Analyseprogramm und das Analyseergebnis übers Netzwerk verschickt werden (kleine Datenmenge)
- Die Analyse kann mehrere Zentren gleichzeitig nutzen
- Die Grid middleware ermöglicht die Analyse durch eine Reihe von Programmen (so genannte "Services")
 - In der Praxis sind das Verteilen der Jobs und das Zusammenfügen der einzelnen Analyseergebnisse sehr komplexe Aufgaben



Parallelisierung

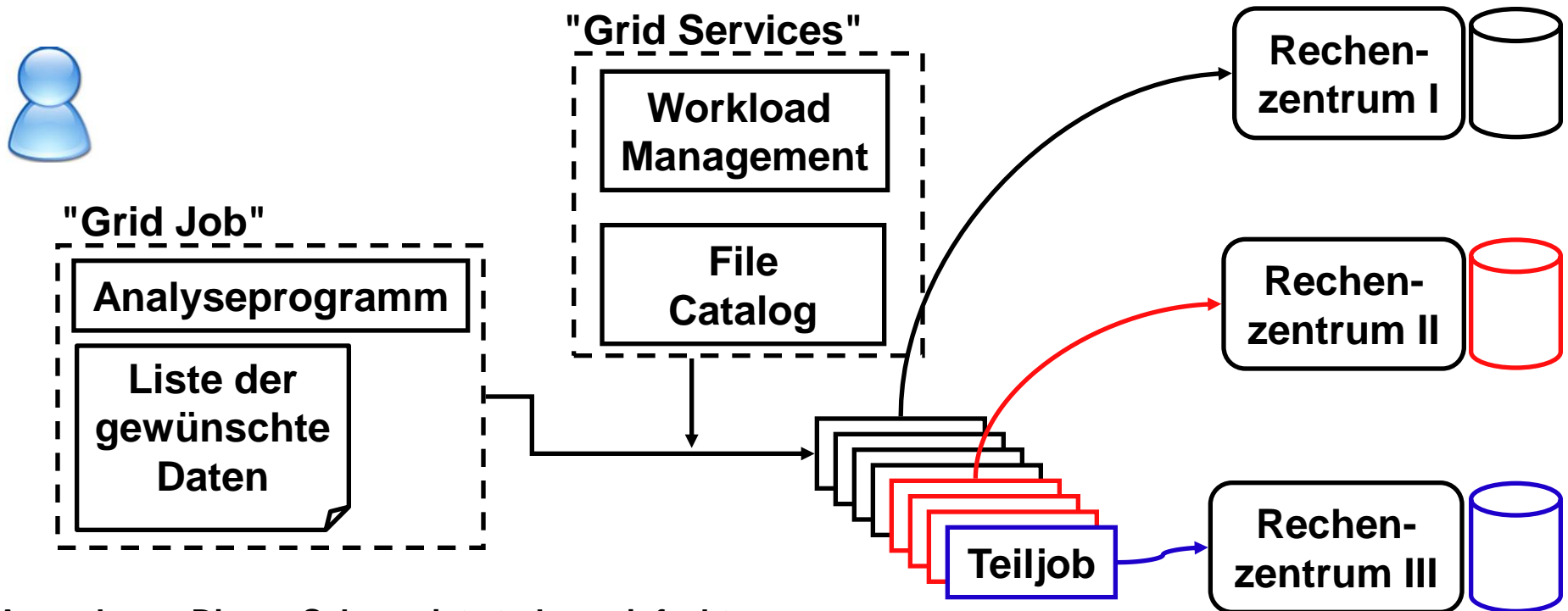
- Durch die Unabhängigkeit der einzelnen Kollisionen sind die Reihenfolge und die Aufteilung der Daten für die Analyse für das Gesamtergebnis unerheblich





Ablauf Analyse im Grid

- Der/die BenutzerIn schickt einen Grid Job
- Unter Verwendung der Information wo die gewünschten Daten vorliegen, wird der Job in viele Teiljobs aufgeteilt
- Diese Teiljobs werden an den entsprechenden Rechenzentren ausgeführt
- Anschließend werden die einzelnen Analyseergebnisse zusammengefasst



Anmerkung: Dieses Schema ist stark vereinfacht

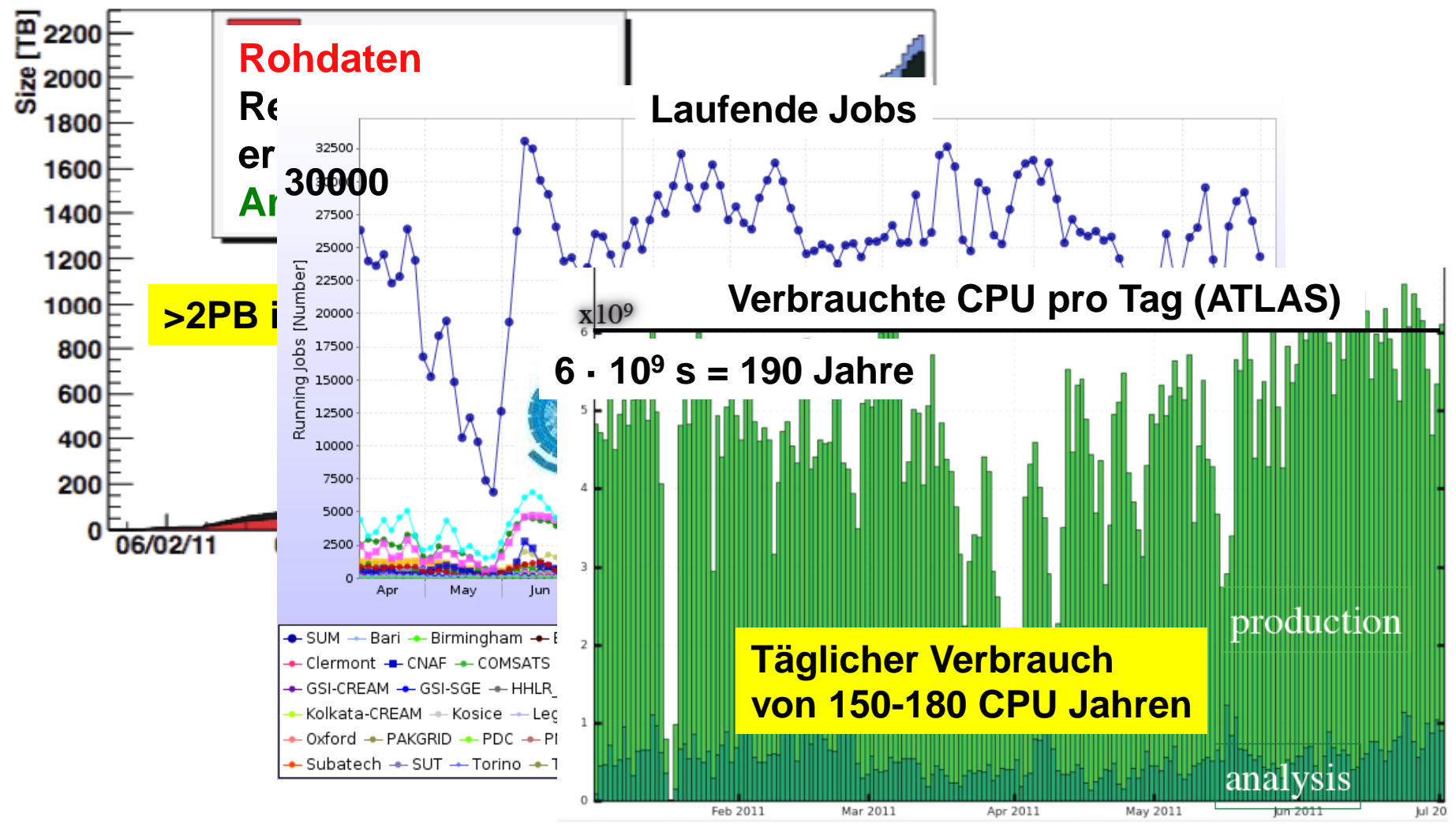


Beispiel Grid – ALICE

Demo...



Grid Statistiken



Quelle: I. Fisk, WLCG Workshop DESY 2011



LHC@Home



- Nur ein Bruchteil der verfügbaren Rechenzeit eines Computers zu Hause oder am Arbeitsplatz wird normalerweise verwendet
- LHC@Home ist ein System, das jeder Person auf der Erde ermöglicht, die sowieso nicht verwendete Rechenzeit für LHC und CERN-Projekte zur Verfügung zu stellen
- Der eigene Computer löst Berechnungen für das LHC Upgrade. Diese Ergebnisse bestimmen, wie der LHC erweitert wird
- Über 100 000 angemeldete Benutzer
- Informationen: <http://lhcatome.web.cern.ch/LHCathome>



Zusammenfassung

- Die heutige Teilchenphysik benötigt immense Rechen- und Speicherkapazitäten
 - Datennahme, Rekonstruktion, Analyse
- Das Grid erlaubt hunderte von Rechenzentren weltweit zu nutzen
 - Zur Zeit können über 250 000 Programme gleichzeitig ausgeführt werden
- Am CERN sind Physik und Informatik eng verknüpft
 - Gutes Computergrundwissen ist essentiell

Dank an Jamie Boyd, Ian Fisk und Andreas Hirstius von denen einige Ideen, Abbildung und Folien uebernommen wurden